

Die Übung der Abtötung - Grundsätze

Tanquerey

(Auszüge aus: *Grundriss der aszetischen und mystischen Theologie*)

Die Abtötung muss den ganzen Menschen, Leib und Seele, umfassen, denn bei mangelnder Zucht ist der ganze Mensch Anlass zur Sünde. Freilich ist es in Wirklichkeit nur der Wille, welcher sündigt. Er findet aber Mitschuldige und Werkzeuge am Leibe und an seinen äußeren Sinnen, wie auch an der Seele mit allen ihren Fähigkeiten. Der ganze Mensch muss somit in Zucht gehalten oder abgetötet werden.

Die Abtötung wehrt der Lust. Zwar ist die Lust an sich kein Übel. Sie ist sogar ein Gut, bleibt sie dem von Gott für sie bestimmten Ziel untergeordnet. Gott hat mit der Erfüllung der Pflicht eine gewisse Lust verbunden, um uns dadurch die Pflichterfüllung zu erleichtern. So z.B. finden wir beim Essen und Trinken, bei der Arbeit und anderen derartigen Pflichten ein gewisses Vergnügen. Nach göttlichem Willen ist infolgedessen die Lust nicht Ziel, sondern Mittel. Zur bessern Erfüllung der Pflicht ist es daher nicht verboten, Lust zu verspüren. Das ist die von Gott gesetzte Ordnung. **Aber die Lust, an und für sich, als Ziel zu suchen, ohne irgend welche Beziehung zur Pflicht, ist mindestens gefährlich, denn leicht gleitet man von erlaubten Freuden zu unerlaubten. Die Lust mit Ausschluss der Pflicht genießen, ist eine mehr oder weniger große Sünde, denn es ist Verletzung der von Gott gewollten Ordnung.** Die Abtötung muss also in der **Entziehung von schlechten Freuden** bestehen, jener, die der göttlichen Weltordnung, dem Gebote Gottes oder der Kirche entgegen sind. Ferner in der **Entsagung von gefährlichen Freuden**, um sich nicht der Gefahr zur Sünde auszusetzen. Ja, selbst in der **Enthaltung einiger erlaubter Freuden, um die Herrschaft des Willens über das Gefühl zu sichern.** Zu demselben Zweck soll man sich nicht nur einiger Freuden berauben, sondern **sich auch einige positive Abtötungen auferlegen.** Die Erfahrung nämlich lehrt, nichts zähmt wirksamer den Lustreiz als die Übernahme einer Arbeit oder eines übergebürlichen Leidens.

Die Abtötung muss jedoch auf kluge und diskrete Art geschehen. Sie muss den physischen und moralischen Kräften eines jeden, sowie der Erfüllung der Standespflichten angepasst sein.

1. Man soll mit den **leiblichen Kräften** haushalten, denn nach dem hl. Franz v. Sales "sind wir in zweierlei Lagen großen Versuchungen ausgesetzt nämlich wenn der Leib zu gut genährt wird und wenn er zu geschwächt ist."¹ In letzterem Falle wird dann gefahrbergende Schonung notwendig.
2. Man soll auch mit den **Geisteskräften** behutsam umgehen, d.h. anfangs sich nicht übermäßige Entbehrungen auferlegen, die man dann nicht fortsetzen kann und welche in dem Augenblicke des Aufgebens Erschlaffung herbeiführen können.
3. **Vor allem ist es wichtig dass die Abtötungen im Einklange mit den Standespflichten stehen, denn diese sind vorgeschrieben, kommen also in erster Linie in Betracht.** Es wäre demnach sehr unrecht, wollte eine Familienmutter sich Strenghheiten hingeben, die sie in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Mann und Kinder hinderten.

¹ Philothea, 3. Buch, 23. Kap.

Bei den Abtötungen ist eine **Rangordnung** zu beachten. **Die inneren sind begreiflicherweise wertvoller als die äußeren, weil sie tiefer die Wurzel des Übels fassen. Man vergesse jedoch nicht, dass die äußeren Abtötungen die inneren erleichtern.** Wer ohne Abtötung der Augen die Phantasie zügeln will, dem wird es schwerlich gelingen, weil die Augen die sinnfälligen Bilder der Phantasie übermitteln, von denen letztere sich nährt. Es war einer der Irrtümer der Modernisten, die Strenghheiten der christlichen Jahrhunderte zu verhöhnen. In Wirklichkeit haben die Heiligen aller Zeiten ihren Leib und ihre äußeren Sinne hart in Zucht gehalten. Sie trugen die feste Überzeugung in sich, im Zustande der gefallenen Natur müsse der ganze Mensch abgetötet werden, um gänzlich Gott anzugehören.

Wir werden nacheinander und in logischer Reihenfolge die verschiedenen Arten von Abtötungen in Erwägung ziehen. Zunächst die äußeren, darauf die inneren. In der eigentlichen Anwendung oder Praxis muss man aber die einen mit den andern verbinden und sie genau bestimmen.